

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Dreizehntägiger Jahrgang.

Zeitung
werden die Spalten oder deren Raum
zu 20 Pfg. solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von welchen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 60 Pfg.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 3 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Otto Gendel in Halle.
Verlagsbuchhandlung mit Druck und Verlags-
Anstalt in Halle.
Königs-Str. 176.

Nr. 278.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 27. November

1889.

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pfg. angenommen. Die Expedition.

Der „Aufbau“ des Kartells.

Seit der bedeutsamen Kundgebung des Reichsanzigers zugunsten des Kartells und gegen die Kreuzzeitungsblätter haben sich, theils vor, theils hinter den Kulissen unserer inneren Politik allerlei Veränderungen vollzogen. Ein publizistisches Geknütt hat sich darüber erhoben, was das Kartell geworden, was es gehalten habe und was von neuem in die Zukunft fallen des weitestgehenden Bundes von 1887 einschließen sei. Die im Hammerleitei schon abgeleiteten werden, so ließ es in den letzten Wochen; und nun haben gar Wähler, die, wenn sie auch die Unvergleichlichkeit „offiziell“ nicht verdienen, doch jedenfalls diejenige Vergewissungspolitik mit Gehör und Grazie vertreten, den verlässlichen Vorschlag gemacht, die Deutschfreisinnigen an das Kartell „anzugliedern“, einzuweilen mindestens für die bevorstehenden Wahlen.

Es ist schwer, eine Satire über dieses flüchtige Beispiel nicht zu schreiben. Man denke nur! Die freisinnigen Reichs- und Reichstagsmitglieder, die Vertreter jener Partei, die Herr Bismarck einst die „Vorfrucht der Sozialdemokratie“ genannt hat, sollen nun mit offenen Armen empfangen werden im Schooße des allseitigseligmachenden, des patriotischen, „nationalen“ und „kongregierten“ Kartells! Man will ihnen — so scheint es — ihre Sünden gegen den Vater und gegen den Sohn verzeihen, und wenn sie nur jetzt sein fromm sind, so will man sie zu den „Hausverwaltern“ Parteien rechnen — bis auf weiteres. Zwar hat man sie einige Jahre „verbüßt“ und „vaterlandsernterlich“ geschmäht, aber das waren eben nur Nebenwirkungen. Die in den besten politischen Gemüthern wohnenden können. In Frankreich nennt man das Opportunismus, bei uns zu Lande heißt es: Realpolitik. Das öffentliche Gesichtsgelächsel noch sehen, wie es damit fertig wird; die Hauptsache ist der Augenblickserfolg.

Unvermeidlich muß man sich faul sein im Kartellstand, wenn die „Staatsräuber“ dieselben zu solchen Gewaltmitteln greifen. Und noch andere Anzeichen sprechen für den beginnenden Zerfallsprozess im Kartellverband. Herr Oberbürgermeister Wülfel, der den Reichstagswahlkampf der Nationalliberalen in den Heidelberger Tagen von 1884 leitete und der an der Spitze des Kartells während und pflegend saß, hat auch bei seiner jetzigen vorübergehenden Anwesenheit in der Reichshauptstadt den selben Entschluß, sein Mandat mehr annehmen zu wollen, mit entschiedenster Diensthaft ausgesprochen. Dieser resignierte Akt dürfte den angehenden und intelligenten ihrer Führer ist für die Beurteilung der in der nationalliberalen Partei herrschenden Stimmung von großer symptomatischer Bedeutung: offenbar wissen die Herren selbst nicht mehr, wie viele ihrer Wähler sie noch hätte sich haben und einen wie großen Prozentsatz derselben sie während der Vorbereitungsperiode schon an ihre weiter rechts stehenden Genossen verloren haben.

Herr Wülfel hat in seiner von echt modernem Geist erfüllten frankfurter Rede gesagt, unsere Parteiverhältnisse hätten sich überlebt. Er hat in gewissem Sinne vielleicht recht gesagt, aber es diese für einen Parteiführer recht merkwürdigen Worte sprach, denn das rapide Sinken der Sozialdemokratie wird in der Tat vielleicht in nicht allzu fernem Zeit eine total veränderte Parteigruppierung herbeiführen müssen; sicher aber treffen seine Worte auf das Kartell zu, es hat bei den Septennatwahlen seine Schuldigkeit getan — es kann gehen.

Noch ist die Parole für die nächsten Wahlen nicht ausgegeben. Sollte der Reichstag — was wir nach den an anderer Stelle mitgetheilten Ansuffnungen der „Kön. Ztg.“ noch weniger als früher glauben — wegen des Sozialistengesetzes aufgelöst werden, so wären die Nationalliberalen in die Opposition gedrängt, und der Kartellgedruck wäre fertig. Das kann Herr Bismarck, dessen Stellung heute doch jedenfalls eine ganz andere gartete ist, als sie es unter Kaiser Wilhelm I. war, nicht wünschen, denn wir glauben, daß die „Kön. Ztg.“ recht hat, wenn sie sagt: Unvergleichlich wünscht man an einflussreichster Stelle, daß dem heutigen Kaiser durch die Wahlen vor Augen geführt werde, wie wenig Boden die Orthobogie im Volke habe, wie wenig daher gewisse Fürsprecher der Orthobogie das Ohr des Herrschers gefahren werden dürfe. Die eigentliche Spitze des bevorstehenden Wahlkampfes richtet sich gegen die „Hypertrophierenden“, die, wie die Haltung der „Kreuzzt.“ in jüngster Zeit bewies, noch lange nicht vernichtet sind, und zu diesem Zwecke bedarf man, da die Herdabgabe des Centrums durch das unheimliche taktische Gesicht des Herrn Windthorst einzuweisen noch zurückgedrängt wird, der Hilfe von links.

Das Kartell gebietet heute — wenn man die ihm nahe stehenden „Wilden“ mit einschließt — über die sehr knappe Mehrheit von 211 Stimmen. Von rechts will man die Extremen abtreiben, hier ist eine Schwächung also möglich; von links aber ist sie gewiß. Denn so gefährlich alles Prognosegen auch ist, kann man doch schon heute getroßt behaupten, daß die Sozialdemokraten aller menschlichen Berechnung nach in der Windthorst von 20 Mann im neuen Reichstage erscheinen werden. Und diese Erfolge werden — besonders in Sachsen — zum nicht geringen Theile ver-

muthlich auf Kosten des Kartells erzielt werden, das nur ein Zugend Siege zu verlieren braucht, um von dem absoluten Mehrheitsstrome herabzuweilen. Und was dann? Man braucht kein weiser Prophet zu sein, um erkennen zu können, wie fatal eine Regierungserklärung — die ja einzuweisen mit einer wesentlichen Schwächung des Kartells identisch ist — gerade in heutiger Zeit von Erfolgserfolg sein müßte. Er ist der Mann, einen solchen Misserfolg zu ertragen, aber er mag ihn seinen Feinden — und er hat deren recht noch mehr und viel erbitterter als links — nicht gönnen.

Darum strebt man vornehmlich die Führer aus, um zu erproben, inwiefern ein „Aufbau“ des Kartells von links her möglich wäre; man beginnt Unterredungen zu machen zwischen „guten“ und „bösen“ Freisinnigen, zwischen den ehemaligen Gesellschaftern und den Fortschrittlichen von der strikten Dierwanz. Es wäre freilich ein diplomatischer Meisterreich, wenn es gelänge, die böse Opposition zu spalten und zu schwächen und gleichzeitig eine neue, dem Augenblicksbedarf und dem Kampf gegen die „Kerualkonservationen“ mehr entsprechende Regierungserklärung zusammenzuführen. Aber — es war zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Wir haben die „Sequenzen“ eines unnatürlichen Parteibündnisses drei Jahre lang abgesehen lernen gelernt, als daß von neuem Bekannter des überblissmäßen für opportunistische Augenblicksbedürfnisse zu haben sein sollten.

Die Nichterfüllung wird von anderer Seite zu beklagen haben. Die heftigste Ursache der gegenwartigen, verhängnisvollen und befördert durch eine höhergehende Annahmegerhaltung, durch Polizeiwirtschaft und falsche Wirtschaftspolitik, die werben rüchre aber später den Nationalliberalen die Augen öffnen müssen über die wahren Aufgaben der nächsten Zukunft. Dann wird es kein Kartell mehr geben, die Vertreter der bürgerlichen Freiheit auf dem Boden des monarchischen Staates werden sich aneinander schließen zu Schutz und Trutz in einer großen liberalen Partei, die stark ist und mutig entschlossen, den Lebenskampf mit dem Sozialismus auf der ganzen Linie in voller Freiheit der Koalition und Disjunktion aufzunehmen. Die Entwicklung ist unaufhaltsam, denn die Gebote der barten Wohlthätigkeit drängen noch ihr hin, und keine noch so geschickten diplomatischen Künsteleien werden ihr die Wege sperren können. Und das Niederreißen nun einmal dem Aufbauen vorhergehen muß, begründen wir den Zerlegungsprozess des Kartellgebändes und warnen jeden wahrhaften Freund der liberalen Sache, das schwächende Gebände zu stützen, aus dem man ihn, sobald es wieder fest gegründet steht, mit rauhem Wort herauszuschlagen würde.

Das Kartell über Emin und Stanley.

In London sind jetzt ausführliche Mittheilungen über Emin Pascha und Stanley eingetroffen, durch die man mehr Klarheit über die Vorgänge in der Äquatorialprovinz und die Expedition Stanley's gewinnt. Vom Englischen Emin Pascha-Comite wird ein aus der Araberstation Kuturo (in Karagwe) vom 5. Aug. datirter Brief Stanley's mitgetheilt, von welchem dem B. Zgl. folgender telegraphische Auszug übermittelt wird:

Stanley brach mit seinen Leuten im September 1888 von Bahrtha nach dem Seegebiet auf, um sich wieder mit Emin und dem bei diesem zurückgelassenen Jephson zu vereinigen, welche ungenügend die von Stanley in Fort Bodo zurückgelassene Garnison abholen und in Bahrtha zum Aufbruch von dort etwa 400 Personen zählende Expedition sichtlich noch zurückgelassen. Die wilden Eingeborenen gaben die Expedition aber beständig an und zwangen sie zu wiederholten Kämpfen, wobei Stanley viele und darunter die besten seiner wehrhaften Männer verlor. Am 20. Okt. erfuhr er sich dafür, die Wasserfahrt anzugehen und den Weg zu Ende anzutreten. Der Weg betraf bei der ersten Meile zu Emin, auf dem linken Ufer des Nuri (Nebenfluß) oberer Nuri oder auch nur andere Bezeichnung des Nuri) zu machen, entschied sich Stanley für das rechte Ufer, wo er weniger Schwierigkeiten erwartete. Die Kanoes wurden gerührt und der Marsch angetreten. Schon nach zwei Tagen ließ die Expedition auf eine Bannan-Plantage, man war in dem gleichfalls aus den Schilderungen über die erste Meile wohlbestimmten Thier der Zwerge eingetroffen. Stanley's Leute führten sich auf die Plantage und verproviantirten sich. Nach zehn Tagen wurde eine andere Plantage erreicht, auf dem Wege dahin trafen auch die Wänter aus und die Sterblichkeit unter den ungenühten Kanonen-Trägern war ganz entsetzlich. Mit den heftigsten Zwerge hatte Stanley auch beständige Kämpfe zu bestehen. Die Expedition verlor auf dieser kurzen Strecke mehr Leute als von Bahrtha nach Karagwe. Von der zweiten Plantage aus in vier Tagen ließ die Expedition oberhalb des Zusammenflusses des Nuri und Bahrtha auf das rechte Ufer des ganzen Nuri's, Abkann, daselbst ist von Manenas befehligt und von ausgesessenen im Stand befindlichen Plantagen umgeben. Hier fand Stanley freundliche Aufnahme, aber seine Leute gaben sich solcher Völlerei hin, daß viele von ihnen starben. Nach weiteren vier Tagen die letzte Meile vermittelst einer Holzbrücke auf das rechte Ufer des Nuri über und gelangte nun ins Herz der Bahrtha mit seinen übrigen 130 Mann ein Lager auf und gewöhnt der Ruhe. Die Wänter jedoch bald der Unruhe, als Tag für Tag verzog, ohne daß die Angehörigen zurückkehrten. Die Hungersnot raffte nun sich, die Leute starben wie die Fliegen. Schließlich mußte Stanley aufbrechen, um nach den Sanftbariten zu gehen; 42 Personen, die zu ihm noch waren, um mitzugehen, blieben an demselben dem Hungertode geweiht, zurück. Zum Glück trafen Stanley alsbald auf die zu ihm zurückkehrenden Sanftbariten, die geschwätzt und sich Zeit gelassen hatten. Vereinstig erreichten

die das Lager, wo die 42 Kanoten zurückgelassen waren, nach 26 Stunden wieder.

Stanley war ungenügend von großer Unruhe erfüllt über das Gedächtnis der unter dem Verleib des Nienten-Comite stehenden Bannan, welche er, als er sich im Mai von Emin trennte, in Fort Bodo, unweit des Albert Nyanza zurückgelassen hatte. Stanley beschloß also, seine Schritte vorwärts zurück zu lenken, und erreichte auch glücklich Fort Bodo, nachdem er einige gelangene Zwerge gewonnen hatte, ihm den Weg nach dem Bahrtha zu zeigen.

Stanley kam am 20. Decbr. 1888 in Fort Bodo an. Wie er geant hatte, war die Garnison unter Nienten-Comite nicht abgeholt worden; weder von Emin Pascha noch von Jephson hatte Stanley sich Wai das geringste gehört.

Was mochte aus ihnen geworden sein? Mit Stanley und besten 50 Mann vereinigt, sah Stanley schon am 23. Dec. weiter und erreichte am 9. Januar den Nuri und das Ende der Bahrregion. Um darüber vorwärts zu kommen, ließ er hier Emin, Nelson und 12 Kanote mit 124 der Erholung Bedürftigen zurück und zog mit dem Wai weiter. Die Kanote des reichen Großadmirals waren bei wohlgehaltung und erneuerten die vor Nienten-Comite gestellten Hindernisse, wußten aber nichts von den weiten Mäntern am großen See. Am 16. Jan. kam unerwartet ein Bote aus Kavalali und brachte Stanley die langverheißenen Nachrichten in Gestalt von Briefen Jephsons, deren Inhalt Emin mit einigen Zeilen bekräftigte.

Jephsons langem, von Zufall, den 7. Nov. datirtem Bericht geht hervor, daß die Weiterer gegen Emin von einem Zugend egyptischer Offiziere und Beamten ausging und am 18. Aug. 1888 ausbrach. Die Schwärze der Stanley'schen Expedition, welche die Leute gehen hatten, gab den Bericht über den Hauptort, um Emin und Stanley zu distanzieren. Sie gingen umher und lagten den Leuten, Stanley sei ein großer Abenteuerer, seine angeblichen Briefe und die Vollmacht des Abheide seien gefälscht; die Behauptung, daß Kharum gefasler, sei eine Lüge; Stanley und Emin hätten eine Verabredung geplant, um die egyptischen Soldaten mit ihren Weibern und Kindern aus dem Lande zu führen, um die Äquatorialprovinz dem Macht in die Hände zu spielen. Die egyptischen Offiziere fanden bei diesen Aussagen, und als ihr Anfang stark genug war, beriefen sie eine große Versammlung nach Wai. Ein hier für Emin Pascha Partei nahm, wurde beschimpft, und schließlich war kein gonger Erfolg zu erlangen, daß die Verabredung einmüthig bestritten wurde. Jephson abgab dem Emin ein Schreiben, in welchem Jephson wurde alle seine Anhänger abgeteilt und ihre Köpfe mit Hebeln befestigt. Die schämlichsten Mörder wollten Emin Pascha in Ketten werfen; aber seine Soldaten selbst erklärten, sie würden nicht abgeben, daß Jephson nach Bahrtha gebracht und auch Emin wurde als Gefangener nach Bahrtha gebracht. Jephson beschloß, internert zu sein, und verlangte, als die Nachrichten mit großer Macht ins Gebiet von Bodo zu bringen. Ihr General, Omar Sack, sandte drei Zephrine zu Emin, um Unterwerfung zu verlangen. Die ausländischen Offiziere beschloßen, Widerstand zu leisten, worin die drei Gefangenen nach Wai zurückgelassen wurden. Die Nachrichten Jephson an, ererbten es und erlangen einen vollständigen Sieg; sie richteten ein großes Muthab an, große Leute fiel ihnen in die Hände, Weiber und Kinder wurden von Engländern gemacht. Unter allgemeiner Ranz fuß alles nach Kharum, alles im Stiche lassend, und die Kanote schloßen sich den Zephrinen an. Die Soldaten aber verlangten ihre Freiheit, die Freilassung und die Wiedererstattung Emin's. Dieses geschah, das Vertrauen letzte zurück, und unter der Führung Emin's und seiner ihm treu gebliebenen Offiziere wurden die Zephrine geschlagen; dieelben zogen sich zurück, um Verletzungen abzuwarten.

Die egyptischen Offiziere waren nun von Jephson erfüllt und wollten Emin folgen und das Land verlassen. Ein großer Theil der Truppen war aber dagegen. In dem Briefe Jephsons an Stanley heißt es:

„Wir sind wie in einer Katakomben. Sie lassen uns wieder handeln und zurückziehen. Die Leute haben jedoch jetzt Verzweiflung, alles das heißt zu handeln und glauben, daß Sie vom Abheide gelöst sind. Die Leute sind nun auch bereit, sobald Sie Kavalali erreichen, schreiben Sie an den Vorkämpfer der Station Wai und erklären Sie ihm, daß Sie Emin und mich im Auftrag des Abheide zu sehen und zu sprechen wünschen. Sollten Sie so spät kommen, so grüßen Sie meine Bekannten.“

In einer „Nachricht“ laut Jephson, er sei sich nicht klar darüber, was Emin machen würde, die Situation sei einisch folgender: „Emin sagt: wenn meine Leute ziehen, so werde ich; Calati sagt: wenn Emin geht, so gehe ich auch; die Ötreuen folgen: wohin der Pascha geht, gehen wir auch.“

Am 15. Januar war Stanley in Kavalali und sandte Briefe an die Vorkämpfer der Station Wai, wie Jephson empfohlen hatte, und an diesen selbst ab. Die Unzufriedenheit Emin's machte Stanley Sorgen, er schrieb darum an Jephson:

„Ich bin gekommen, um dem Pascha zu helfen; er muß mich auch helfen und mir vertrauen, ich komme, um ihn zu bitten, in seiner eigenen Sache vernünftig zu sein, er ist in allem Anderen Pascha's willen, wenn sie sich retten lassen wollen. Ich werde von Emin niederfallen und ihn bitten, aber diesmal darf es kein Schwanken geben, es heißt: Ja oder Nein!“

Am 6. Febr. hatte Stanley die Freunde, Jephson in Kavalali begrüßen zu können. Emin war noch immer unentschieden. Jephson sagte: „Bismarck heißt Emin zurück, als Emin selbst“ und Stanley bemerkt: „Aus Gorbien und Emin würden unter solchen Umständen an ihrem Pöbel ausbrechen und es würde werden, sich durch Bismarck zu retten.“

Stanley sandte unterdessen Befehl an seine Vorkämpfer, daß diese ihm nachkommen sollte, und schickte gleichzeitig Erlauben an Emin. Am 13. Febr. kam ein Bote, der einen Brief Emin's mit der alle erklärenden Kunde brachte, daß Emin nicht bei Kavalali mit seinen Kanonen vor Wai zu gehen wolle, die erste Abtheilung seiner Leute, die mit ihm ziehen wollten, zurückgelassen habe.

Noch während der nun folgenden Vorbereitungen zum Heranziehen Emin's schickte Stanley diesen Brief ab. Emin scheint sich zum letzten Augenblick unentschieden gewesen zu sein, selbst die Leute zu verlassen, die sich als Verwirrten an ihm erwiesen hatten. Jephson drohte ihm einmal mit den Worten: „Wenn Stanley's Expedition in unsere Nähe kommt, dann lasse ich Sie beschleichen und gewunden abführen.“ Emin erwiderte: er würde dem keinen Widerstand entgegenstellen. Schließlich aber schickte der Weichte

Provinzial-Notizen.

5 Halle (S.), 25. Nov. In der heute vollzogenen Stadterweiterung wurden gewählt: 8. Abthl.: einmütig...

8 Dommitzsch, 25. Nov. Bei der heutigen Stadterweiterung wurden unter sehr mäßiger Beteiligung von...

9 Wahren, 25. Nov. Bei der heutigen Stadterweiterung wurden gewählt: 8. Abthl.: einmütig...

10 Magdeburg, 25. Nov. In der Nacht zum Sonntag entstand ein Uhr in dem Wohngebäude der hiesigen...

11 Freyburg, 24. Nov. Bei der gestern und vorgestern von Herrn von Seibitz...

12 Salzmünde, 25. Nov. Beim Wollschleiden besetzte sich am Freitag ein Arbeiter von hier am Saunen der linken Seite...

13 K. Ernst, 25. Nov. In sämtlichen Gossfeldern des Landkreises Ernst findet man seit gestern folgende Bekanntmachung: Nach den Anordnungen des Kriegsministeriums...

14 Aus dem Kreise Schleusingen, 23. Nov. Hr. Regierungspräsident v. Brauchitsch aus Erfurt hat in dieser Woche im hiesigen Kreise angewiesen und befohlen u. a. die neu beregriete Straße in Altendambach und die Lazarethe in Schleusingen...

15 Dem Lehrer B. Schüler zu Vennstedt im Mansfelder Gebirge ist der Vater der Königin des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Reichsdienier an St. Spohn in Merseburg...

16 Vor einiger Zeit wurde auf der Grube „Andreasberger Hoffnung“ bei St. Andreasberg eine ziemlich reichhaltige Silberader entdeckt. Es mußten deshalb zur Ausarbeitung...

17 Vermischtes. [Die landwirthschaftliche Ausstellung] in Tiflis wurde am Montag geschlossen. Eine goldene Medaille erhielten...

18 [Der Unfall.] welcher sich, wie bereits gemeldet, in der Rebe „Schlagel und Eiser“ bei Gien a. d. N. u. r. ereignete, besteht nach einer Meldung der „Menschenfreundlichen Ztg.“...

Geld-, Verkehrs- und Börsen-Notizen.

19 Halle, 25. Nov. Hallesche Zuckerraffinerie. In einer gestern abgehaltenen Sitzung hat der Aufsichtsrath...

20 Berlin, 26. Nov. [Fernsprech-Notizen der Halle-Ztg.] Das Verkehrsresultat der Kaiserhau-Überberger Eisenbahn...

21 Magdeburg, 25. Nov. In der heutigen Generalversammlung der Eisenwerke...

22 Wien, 25. Nov. (Telegr.) Eine Einhebung der Ungarischen Defezit...

23 Die Sach- von Berlin übertragene eine hiesigen Kommission die Prüfung des Projekts einer Eisenbahn von Eberan nach Enjel...

24 Halle, 26. Nov. Breite mit Einichl. der Maffergelände für 1000 kg netto...

25 Berlin, 25. Nov. Städtischer Central-Wehloft. (Amtlicher Bericht der Direction.) Mit Einichl. des getriggen...

26 Viehmärkte. [Erfurt, 25. Nov.] Die Viehmärkte...

Table with 4 columns: Gattungen, Preis pro 50 kg, and other market data.

27 Erfurt, 25. Nov. Städtischer Viehmarkt auf dem hiesigen Viehbofe zu Erfurt am 25. Nov. 1889.

Table with 4 columns: Gattungen, Preis pro 50 kg, and other market data.

Lezte Nachrichten.

28 Brüssel, 26. Nov. [Telegr.] Der normale Unionzolltarif in Berlin, Posen, ist in vergangener Nacht hier...

29 Die am Montag abend von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin und dem Afrika...

Table with 4 columns: Stationen, Barom., Therm., Wind, and other weather data.

30 Allgemeine Uebersicht der Witterung am 25. November. Ein tiefes Minimum von etwa 733 mm liegt an der mittleren norwegischen...

Table with 4 columns: Barometer, Wind, and other weather data.

31 Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. [List of water levels]

Table with 4 columns: Stationen, Wasserstand, and other data.

32 [Rechnung in der Miltagezeit nach amtlichen Beispielen der Königl. Eisenbahnverwaltung.]

33 Fahrwegverhältnisse der Luftstr. Am 22. November. 0,86 m tiefen Wasser und Stauung...

34 Fahrwegverhältnisse der Elbe. Am 22. November. 1,50 m bet. der Höhe. Einleuchtete km 131,5...

35 Stroh. Sen. Halle, 26. Nov. Bericht über Sen und Stroh. Mittheilung von Walter Berke, Sen- und Stroh-Exportgeschäft...

36 Todes-Anzeige. Heute Morgen 5 1/2 Uhr entfiel nach langem Leiden unter guter Hilfe und Water, der Hochachtung...

Der Ausverkauf

meines Kleiderstoff- und Confections-Lagers dauert ununterbrochen bis zum Umzuge.

Grosse Posten **Hauskleider-Winterstoffe**, Cheviots, Damentuche
in sehr soliden Qualitäten, sowie in grösster Muster- und Farben-Auswahl
dopp. breit. Per Meter jetzt nur **75 Pf., 90 Pf., 1,00, 1,10.**

Grosse Posten **Winter-Modestoffe**, sämmtlich unter Garantie für Reine Wolle
dopp. breit. Per Meter jetzt nur **1,50.**

Winter-Mäntel, Jaquettes, Mantelets, Paletots, Dolmans, Kragenmäntel

zu denkbar niedrigsten Preisen.

Besonders günstige Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf von **Weihnachts-Geschenken.**

Julius Valentin

Halle a/S.

„Zur Forelle“
Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Halle a/S.

Katz & Wohlaue, Bankgeschäft,

Berlin SW, Friedrichstraße 3.
An- und Verkauf von Börsen-Effekten per Cassa, Zeit und auf
Prämie bei billiger Provisionberechnung.
Kostenfreie Controle aller Verlosungen, sachgemässe Aus-
kunft in allen Börsenangelegenheiten, ausführlicher Börsen-Wochen-
bericht, wird auf Wunsch gratis und franco zugehändigt.

Engros! Spielwaaren. Engros!

Unsere Muster-Anstaltung **Spielwaaren**
in
(in der ersten Etage unseres Geschäftstotals)
ist eröffnet und laden wir Wiederverkäufer zur Besichtigung
berufen ein.

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S., Landwehrstraße 89.

Grösste Auswahl in Bilderbüchern

in Papier und Leinwand, der echte Strasswäpfer 2 Bl. 10.
neue Märchenbücher
von Gumpert, Hauff, Andersen, Grimm, Hofmann, Lausch etc.

Jugendschriften,

als: Lederhumpf, Wildbänder, Robinson, Goldgräber, Prinz
Geirich's Weltumsegelung, Waldläufer, Kamerungeschichten,
Fröbel's Kinderbeschäftigungsmittel,
Flehtarbeiten, Eprthalerlein, Dominos von 30 Pfa. bis 4 Mf.,
Damen- und Schachbretter von 50 Pfa. bis 6 Mf., Lotto von
10 Pfa. bis 2 Mf., Sammer und Glocke, Pochspiel
empfehlen zu **äußerst billigen** Preisen

**Albin Hentze, Halle a/S., 39 Schmeer-
straße 39.**

Wiener Handschuh-Fager

Lina Sauerbier,

Ceiffstraße 57,
vis-à-vis der Adlerapothek.

Infolge der überall eingetretenen
höheren Preise bin ich im Stande durch
äußerst günstige Waaren-Einfäufe die bis-
her geübten Preise zu meinem Dis-
günstigen, mit dem heutigen Tage be-
ginnenden

Weihnachts-Ausverkauf

nach bedeutend herabzusetzen, was meiner
werthen Kundschaft bei ihren Einkäufen
wohl zum großen Vortheil sein wird.

Engl. Wollh.
von 1. M an
gefilzte
Watte-
leder-
leder-
bar, 3 M
echt engl. Stey-
ber, 3.50. Nord-
landhändig 4 M
Dach, ungerich-
3 M. 1.3 M. 4 M. 1.
40 M. für
3.50. Wall u. Ge-
schickshändig in
denbar größter Auswahl.

Glaces und Wildlederhandschuh-
wäscherei à Boar 15 s

Prima Familien-
u. Handwerker-
Nähmaschinen.
Solide Preise. Neude
Garantie. Reparatur-
arbeiten in eigener Werk-
statt höchst u. prompt.
H. Schöning,
Mechaniker,
Rathhausgasse 13.

Familien-Andriechen.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichen Rathschick
entschiedl Montag mittags 12 1/2 Uhr
nach langem Leiden unter guter Gathe
und Vater, der Gutsbesitzer

Karl Winter
im Alter von 63 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstags
den 28. November Nachmittags 2 Uhr
hinter Trauerhülle in Baarich aus Rath.
Baarich und Namtin, 25. Nov 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wachruf!

Infolge eines Unfalles verstarb am
21. November cr. der Steinbrücker
G. Gneiss hier.

Als Vorstandsmittglied des hiesigen
Kriegervereins, sowie auch des Feuer-
wehrvereins hat sich derselbe durch seine
Pflechtigkeit und Treue, sowie durch
sein höchstes, kameradschaftliches Wesen
ein höchstes Andenken erworben.
Der Krieger- und Feuerwehrverein
zu Kaltenmar.

Für den Hinterlassenen beurlaubt
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Moritz König, Halle a. S., Rathhausgasse 9/10,

empfehlen in großer Auswahl billigt:



Zimmer-Closets in einfacher bis zur elegant-
sten Ausführung.
Steckbecken. **Bidets.**
Wärmflaschen in Kupfer, Messing, Zint.
Inhalationsapparate. **Herzflaschen.**
Leibwärmflaschen.

Marzipan

nur eignes, bestes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt
Joh. Mitlacher,
Poststraße 10 und Große Ulrichstraße 35.

Bruch-Chocolade,

meine gar. reine à 1/2 Pfund 1 M, übertrifft bei weitem alle anderen
Fabrikate gleicher Preislage bezüglich ihres reinen, feinen Geschmack's.
Dieselbe halte Gastwirthen und Privatden angelegentlich
empfehlen.
Joh. Mitlacher,
Poststraße 10 und Große Ulrichstraße 35.

Feinste Tafel-Chocoladen

von Ed. Kleefeld, Gannover (bestes deutsches Fabrikat),

Schweizer Chocoladen

von Ph. Suchard, Neuchatel,

Van Houten's Cacao, Wurzener Bisquits

empfehlen
Joh. Mitlacher,
Poststraße 10 und Große Ulrichstraße 35.

Regen-Schirme

Nur eignes Fabrikat
solid! und haltbar.

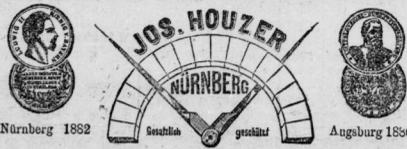


Franz Rickelt.

Auswahlendungen auf Wunsch franko.
Neu eingeführt! Grösste Auswahl!
Spazier-Stöcke
von den einfachsten bis elegantesten Sachen.



Fächer
für Promenade, Ball
und Theater
in Strauss- und Mara-
bat-Federn,
Gaze, Crêpe und
Atlas.



Spezialgeschäft für runden
Dampfschornsteinbau
aus radialen Formsteinen der Greppner Werke unter dauernder
Garantie für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen.
Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems.

Salle. Druck und Verlag von Otto Seidel.